

## Konformität und Abweichung

Differenz von Möglichkeits- und Wirklichkeitssinn = Spannungsfeld, in dem die Figuren durch ihr *konformes* und *abweichendes* Verhalten der Gesellschaft gegenüber zu untersuchen sind.

Es gibt Figuren, die sich auf die gesellschaftlichen Verhältnisse konform einstellen und ihre Individualität dadurch gewinnen, dass sie nicht abweichen und somit scheinen sie, einen Kompromiss mit ihrer Umwelt geschlossen zu haben:

Es ist etwas mit ihnen umgegangen wie ein Fliegenpapier mit einer Fliege, es hat sie an einem Härchen, dort in ihrer Bewegung festgehalten und hat sie allmählich eingewickelt, bis sie in einem dicken Überzug begraben liegen, der ihrer ursprünglichen Form nur ganz entfernt entspricht. (MoE, S.131)

Ironischer Vergleich mit der Fliege # mythisches Vogelmotiv ---> Uneigentliches der menschlichen Existenz / Widerstand = Fleck in den gesellschaftlichen Konventionen / Ihr Verhalten wird unter konventionellen Regularitäten von gesellschaftlicher Geltung bestimmt. Arnheim und Walter = konforme Figuren, Konformität mit der Gesellschaft ---> Selbststabilisierung zu sichern:

Denn wenn sich im Lauf der Zeit die gewöhnlichen und unpersönlichen Einfälle ganz von selbst verstärken und die ungewöhnlichen verlieren, so daß fast jeder mit der Sicherheit, die ein mechanischer Zusammenhang hat, immer mittelmäßiger wird, so erklärt das ja, warum trotz der tausendfältigen Möglichkeiten, die wir vor uns hätten, der gewöhnliche Mensch nun einmal der gewöhnliche ist! (MoE, S.117)

Figuren = Individualität durch abweichende Haltungen, auf Umweltinformationen differenziert und flexibel reagieren / Abweichende Figuren = vielseitigere und wandlungsfähigere Einstellung zur Wahrnehmung des Verhaltens anderer bzw. Variation. Die Abweichung individualisiert stärker eine Figur als die Konformität, weil das konforme Verhalten mühelos mit der Erstarrung läuft, während das Abweichen gegen die Erstarrung durchgesetzt werden muss und dadurch höheren Aufmerksamkeitswert besitzt.<sup>1</sup>

Moosbrugger und Clarisse = abweichende Figuren / Selbstselektionen ihrer Identität nach dem, was möglich und wahrscheinlich ist bzw. nach der Verfügungsgewalt der abweichenden Möglichkeiten:

Das System 'reifiziert' sich selbst als Handlungssystem und kann auf dieser Grundlage Unendliches wie Endliches, Bewusstes als abgegrenzt, Geschehenes als irreversibel behandeln, ohne die Kontingenz leugnen zu müssen, die die Produktion und Reproduktion erst ermöglicht.<sup>2</sup>

Abweichende Figuren ---> durch das Misstrauen, die Überkomplexität der Umwelt zu bekämpfen = *Möglichkeitssinn* Ulrichs, der „in einem Gespinst von Dunst, Einbildung, Träumerei und Konjunktiven“ (MoE, S.16) lebt und bei seinen Entscheidungen katalytisch erschwert wird. Konforme Figuren = Parallelaktionäre als gesellschaftskritische Satire bzw. Provokation / Parallelaktion = *das Typenhafte, das Statische und das Oberflächliche* der Gesellschaft / Durch die unendlichen Gespräche

---

<sup>1</sup> Vgl. Luhmann, Niklas: *Die Autopoiesis des Bewusstseins*, S.42.

<sup>2</sup> Luhmann, Niklas: *Soziologische Aufklärung*, Bd. 3, Opladen: Westdeutscher Verlag 1981, S.17.

fiebt die Parallelaktion vor sich selbst und versteckt sich im ‘man’ des stereotypen Lebens, im Abgrund des Nicht-Geschehens: „Die sechs Menschen schwiegen einen Augenblick, als stünden sie um ein Brunnenloch und blickten hinein.“ (MoE, S.587)

Konforme Figuren = äußere Autoritäten, sozialen Konformitätsdruck und verbreitete Vorurteile / nicht in Alternativen denken. Der Pädagogikprofessor Lindner = „Beispiel eines Menschen, der Für lebt u(nd) vor dem In Angst hat.“ (MoE, S.1866) Dieses Für-sich leben = nicht die wahre Identität der Figur, sondern sozial geleitete Suggestion. / Selbstreferenz durch Disziplin und pädagogische Programmierung bzw. durch den zwanghaft und zweckmäßig erzieherischen Apparat, um eine Rolle in der Fremdreferenz zu erwerben.

Tuzzi, der Realist, denkt: „Nun komme ja, wie es scheine, das Getue [...] an seinen eigenen Gegensätzen zum Zerspringen [...]. Er hatte auch für Ulrich kein Mitgefühl: was dieser Mensch redete [...] gar über Gleichnisse solchen Unsinn zu sprechen, fand er geradezu unanständig.“ (MoE, S.613)

Konformität minimalisiert das alternative Vermögen der Figuren, indem sie ihre Möglichkeitsräume von Erleben und Handeln begrenzt. / konforme Figur = Durchschnittsperson ---> stereotype Urteile und Kategorisierung der Umwelt. Sie befindet sich in einer *Zwangsnurose*, wobei sie sich an eine Kausalität der Sachdimension klammert, in der sie Schutz vor der Leere sucht.

Alles muss für Walter einen zwingenden Grund haben, weshalb spontane Äußerungen vermieden werden. Alles muss seine Ordnung, seine Richtigkeit und seine Berechenbarkeit sowie seine Notwendigkeit haben. Auf den Unfall reagieren die Figuren mit derrettungsdienstlichen Beseitigung des Funktionsdefekts und dem Lindern der von ihm verursachten Schäden, um so schnell und so weit wie möglich zur Routine zurückzukehren. Unfallfolgen wollen minimiert werden, sodass die Spuren von Kontingenz verschwinden. ---> Kontingenzbewältigung. Walter sehnt sich in seinem Eheleben nach mütterlichen Tröstungen, Wärme, vielen Kindern und möchte mit Clarisse „in eine Ordnung eingeschlossen [...] sein, statt im offenen Irrwahn der Liebe und persönlichen Gesetzlosigkeit zu treiben“. (MoE, S.611) Er katalogisiert die Welt, wie er auch die Kunstwerke katalogisiert. (vgl. MoE, S.143)

Daß er sich ein Kind wünschte, gehörte zu diesen neuen Aufgaben; das Verlangen, das ihn in seiner Jugend beherrschte, ein Titan und Feuerbringer zu werden, zeitigte es nun als letzte Folge, daß er den Glauben, man müsse zuvor wie alle werden mit einiger Übertreibung aufnahm; er schämte sich zu dieser Zeit, weil er kein Kind besaß, er hätte fünf Kinder gewollt, wenn das Clarisse und sein Einkommen gestattet haben würden, denn es drängte ihn, die Mitte eines warmen Lebenskreises zu sein, und er wünschte sich, den großen das Leben tragenden Menschendurchschnitt an. Durchschnittlichkeit noch zu übertreffen unerachtet des Widerspruchs, der gerade in diesem Verlangen liegt. (MoE, S.608)

Konformen Figuren = Maximen: Arnheims Ichsucht, Walters Geborgenheit, Lindners Planmäßigkeit ---> Form inneren Zwangs und äußerem Ernstes / Diese Figuren versuchen die Überkomplexität der Umwelt *durch typisierte Erlebnismöglichkeiten zu reduzieren*, während die abweichenden Figuren diese Komplexität *durch eigene Erlebniserweiterung zu kompensieren* versuchen.

Die nicht abweichenden Figuren werden durch das Vertrauen charakterisiert, das ein Mechanismus ist, das der Figur die Funktion der Komplexitätsreduktion gewährleistet

sowie eine „Toleranz für Mehrdeutigkeit“<sup>3</sup>, welche zum ‘Seinesgleichen’ und zu einer Absenz von Handlungen führt. Das hat als Folge ein „Sich-in-die-Zukunft-Fallenlassen“ (MoE, S.128), das die Entscheidungen der Figuren entlastet, sodass sie im Debakel der unveränderbaren Realität oder im Glück der Unschuld eines Zu-Spät existieren.

Wenn die Abweichung ausbleibt, gibt es allein die Wiederholung des Immergeichen, das ‘Seinesgleichen geschieht’. In seinem Buch *Das Unbehagen der Kultur* definiert Freud den ‘Wiederholungzwang’ wie folgt: „Die Ordnung ist eine Art Wiederholungzwang, die durch einmalige Einrichtung entscheidet, wann, wo und wie etwas getan werden soll, sodass man in jedem gleichen Falle Zögern und Schwanken erspart.“<sup>4</sup>

Konforme Figuren ---> Vergangenheit (nicht Gegenwart und Zukunft) bzw. Zukunftserwartung = epigonale, durchlebte Vergangenheit / Arnheim: Erfahrungen = feste Struktur eines bestimmten Erwartungs- und Handlungswissens bzw. durch seine vielfältigen Reisen um die Welt erfahren ---> keine Erfahrungen und keine Erwartungen / Walter Benjamin:

Erfahrungsarmut: das muss man nicht so verstehen, als ob die Menschen sich nach neuer Erfahrung sehnten. Nein, sie sehnen sich, von Erfahrungen freizukommen, sie sehnen sich nach einer Umwelt, in der sie ihre Armut, die äußere und schließlich auch die innere, so rein und deutlich zur Geltung bringen können, dass etwas Anständiges dabei herauskommt.<sup>5</sup>

Für diese Figur gibt es nichts mehr zu erleben, nichts mehr zu erfahren, nichts worüber er sich überraschen lassen könnte, nur das schon Fertige begrifflich als vorhandenes Wissen zu ordnen: „eine Erfahrung macht, wer sich überraschen lassen muss.“<sup>6</sup> / affektarm, passiv # Umwelt = ereignisartige Situationen / blickt auf die Straße der Demonstranten mit einer „cäesarischen Ruhe“ (MoE, S.645) ---> kein Abgleichen zwischen vergangenen Erfahrungen und noch zu wartenden Erfahrungen bzw. sein Erleben mit Diotima nicht als Erfahrung, sondern als Widerfahren seines Selbstbildes ---> eine gegenwärtige *Erfahrungsleere* bzw. Erfahrungen im Bewusstsein nicht verarbeitet werden.<sup>7</sup>

Raum der Konformität = Alltag / Zeit = Wiederholung / Form = Gewohnheit / Alltag = Nicht-Beobachtung der Konformität / Außerhalb des Alltags = Erfahrungsarmut manifest:

Lindner hatte erkannt, dass die schlechte Nervenverfassung nicht von der Arbeit und ihrer Eile komme, die man in diesem Zeitalter anschuldige, sondern, im Gegenteil, von der Kultur und Humanität ausgehe, von den Ruhepausen, der Unterbrechung der Arbeit, den freigelassenen Minuten, wo der Mensch sich selbst leben möchte und etwas sucht, das er für schön halten könnte oder für ein Vergnügen oder für

---

<sup>3</sup> Luhmann, Niklas: *Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität*, 2. erw. Aufl., Stuttgart: Ferdinand Enke 1973, S.19.

<sup>4</sup> Freud, Sigmund: Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten, in: *Gesammelte Werke*, hg. von Anna Freud u.a., Bd. 6, Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch 1961, S.452.

<sup>5</sup> Zit. in: Luhmann, Niklas: *Unbeobachtbare Welt. Über Kunst und Architektur*, S.80, Anm.51.

<sup>6</sup> Nowotny, Helga: *Eigenzeit. Entstehung und Strukturierung eines Zeitgefühls*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1989, S.44.

<sup>7</sup> Vgl. Ternes, Bernd: *Invasive Introspektion. Fragen an Niklas Luhmanns Systemtheorie*, S.228.

wichtig: diese Minuten sind es, aus denen die Miasmen der Ungeduld, des Unglücks und der Sinnlosigkeit aufsteigen. (MoE, S.1055)

Alltägliches: Gewohnheit, Reproduktivität, Wiederholung, Routine und Überlieferung  
---> befangene Perspektive = im Vertrauten verschlossen / Außertägliches: Produktivität, Einmaligkeit und Neuerung ---> Entgrenzung der Erfahrung / Folge: Die Alltäglichkeit ist die Gliederung des Selbst im Rahmen jedes Tages: die Wiederholbarkeit der Verrichtungen ist in der Wiederholbarkeit des Alltags fixiert. Der Alltag verfügt über die Figuren, noch bevor sie diese beobachten können.

Konformes Handeln = Nachahmen / konforme Kommunikation = Wiedergabe / abkünftiges und nachbildliches Verhalten ---> routinemäßige Wiederholung des Gedankens als Ritual des Bewusstseins und des Körpers. Sie ordnen sich in die gesellschaftliche Ordnung ein, sie selegieren das Gleiche aus der Komplexität. Ihre Selbstverwirklichung vollzieht sich durch den Gehorsam und die Konformität, um Gleichgewicht im Leben zu haben. Sie beobachten das bloße Nacheinander von Geschehnissen in der Form der Gewohnheit ---> Befreiung des Menschen von einer Verantwortung der eigenen Handlungen.

Handlungen = Schemata in wiederholbarer Weise / Gewohnheit = Erstarrung und Gespenstigkeit der gesellschaftlichen Ordnung. Walters und Lindners Handlungssequenzen = standardisiert und wiederholbar, also wie Rituale anzusehen. Handeln verliert dadurch an Kontingenz und an Erfindungsvermögen, sie wird *typisiert*. Gewohnheiten = reflexions- und handlungsbezogene Dispositionen der Figur über ihr Selbst. ---> Das Selbst tritt in eine zeitliche Sequenz ein, wie jedes Ding, das in der Wiederholung festgehalten wird, indem es den Schein der Vollkommenheit gibt.

Konzept der Entstehung von Gewohnheiten = verinnerlichtes Prinzip und innere Stabilisierung als geordneter Aufbau des Inneren unter dem Prinzip der kontrollierten Wiederholung. Das hat nicht einfach mit mechanischen Handlungen zu tun, sondern mit kardinaler Voraussetzung der Existenz der Figuren, die in allen Dingen Beständigkeit und Dauerhaftigkeit verleiht. Es geht um Erziehung zur Disziplinierung.

Routinierte Beobachtungen der Figuren = ihre Identität / täuschende, aber notwendig für ihre Existenz Kontinuität und Kohärenz, die durch den blinden Fleck augenblicklich überrascht wird = Störung / Die Beobachtungsgewohnheiten bei diesen Figuren sowie ihre Fähigkeit an diese immer wieder zurückzukehren = rituelle Bestätigung ihrer Selbstdisziplinierung ---> Liebes- bzw. Intimitätsentzug = notwendig.

Lindner = Anspruch auf Selbstkontrolle in der Pünktlichkeit der Alltagsgewohnheiten ironisch dargestellt. Ein Fall mangelnder Pünktlichkeit aufgrund bestimmter körperlicher Dispositionen wäre nicht nur eine Störung des Routinemodus, sondern vielmehr verheerend für die scheinbar geglückte Figur.

Konforme Figuren = stereotypes Verhalten und sichere Anhänglichkeit:

Wir sind behandelnde Wesen; wir bedürfen der Sicherheit des Denkens für unser Handeln; wir bedürfen also auch eines der Neutralisation fähigen Gefühls – und unser Fühlen hat seine besondere Gestalt dadurch angenommen, daß wir es in das Bild der Wirklichkeit einordnen und nicht das Ungekehrte, das Ekstatische tun. (MoE, S.1201)

Dogmatische Form = Pathologie des Realen: hohe Redundanz, hinter der es eine Vorhersagbarkeit der Entscheidungen gibt, was zu einem massiven Abbau der Unsicherheit führt. Arnheim besiedelt einen Raum im Innen, in den er den Sturm der Liebe Diotimas nicht einlassen darf ---> das könnte alles durcheinanderwirbeln / Liebe = solche verstörende Unsicherheit, dass er „die kühle, von nichts zu verunreinigende Vernunft des Geldes (vorzieht, die ihm) im Vergleich mit der Liebe als eine außerordentlich saubere Macht (erschien).“ (MoE, S.393)

Es ist bedrohlich für Arnheims selbstgefällige Existenz, wenn er Diotima liebte, weil so „das Gebäude seines Lebens erzittern“ (MoE, S.393) ließe. So erzielt er eine exzellente Außenwirkung, gebunden an eine Kontrollierung des Inneren. / Lindner = hat im Innen Raumverhältnisse projiziert, wo nichts verschoben werden darf bzw. der Körper wird zu einem Kontrolleur sozialer Konformität, zu einer gepflegten Kongruenz mit der gesellschaftlichen Moral der Leistung. Arnheims ritualisiertes Schreiben durchgliedert sein alltägliches Leben.

Rituellles Verhalten = Potential für Sicherheit, strukturelles Motiv, das stärker ist als ein intendiertes. Ritual = eingefrorene Form des Lebens der Figuren. / Versammlung der Parallelaktion = Ritual, kollektives Ritual, das den Raum zum Monument macht. Diotimas Haus wird von der Parallelaktion soweit besetzt, dass es zur gepflegten Illusion der Festigkeit des Monumentalen führt: „Dem Außenbeobachter dagegen zeigt sich das Monument gegen die Flüchtigkeit als eben deren Denkmal.“<sup>8</sup>

Die konformen Verhaltensweisen charakterisieren das wissenschaftliche Verfahren bzw. den Bereich des *Radiöden*:

das wissenschaftliche Verfahren [...] besteht, außer aus Logik, daraus, dass es die an der Oberfläche, an der ‘Erfahrung’ gewonnenen Begriffe in die Tiefe der Erscheinungen senkt und diese aus jenen erklärt; man verödet und verflacht das Irdische, um es beherrschen zu können, und der Einwand lag nahe, dass man das nicht auch auf das Überirdische ausdehnen dürfe. (MoE, S.1092)

Nicht abweichende Figuren = im Vertrauten und im Relevanten der Typisierung # abweichende Figuren = Unvertrautes, Irrelevantes und Atypisches, das definitiv keine Möglichkeit ausschließt und Sinnstrukturen nicht setzt, sondern durch andere mögliche durchsetzen lässt ---> Varietät bzw. Verschiedenartigkeit der Entscheidungen, was zu einer immer wieder erneuten Einstellung zur Umwelt führt: „daß es in der fertigen[n] Sprache nicht nur der Zunge, sondern auch der Empfindungen und Gefühle“ ‘Mißtrauen’ herrscht: In diesem Augenblick wünschte er sich, ein Mann ohne Eigenschaften zu sein. (MoE, S.130)

Die Differenz von Konformität und Abweichung ist soweit ausschlaggebend, insofern die Figuren erzwungen sind, „diese niederträchtige Zeit mitzumachen (mit den Wölfen heulen) oder Neurotiker zu werden.“ (MoE, S.1594) Schließlich ist auch die mysteriöse Krankheit Agathes als Metapher der Abweichung der einzelnen Person durch ihren eigenen Körper zu lesen. Agathe empfindet eine Genugtuung darüber,

dass die großen Ärzte der Universität [...] von Woche zu Woche etwas von ihrer Zuversicht verloren; und obgleich sie folgsam jede Medizin einnahm, die ihr verschrieben wurde, und sogar wirklich gern

---

<sup>8</sup> Hans-Georg Soeffner: *Rituale des Antiritualismus – Materialien für Außeralltägliches*, in: Materialität der Kommunikation. S.519-546, hier S.532.

gesund geworden wäre, weil man es von ihr verlangte, freute sie sich doch darüber, dass die Ärzte es mit ihren Verordnungen nicht zuwege brachten, und fühlte sich in einem überirdischen oder zumindest außergewöhnlichen Zustand, während von ihr immer wenig übrig blieb. Sie war stolz darauf, dass die Ordnung der Großen keine Macht über sie hatte, solange sie krank war, und wusste nicht, wie ihr kleiner Körper das zustande brachte. Aber am Ende genas er freiwillig und auf eine scheinbar ebenso ungewöhnliche Weise. (MoE, S.725f.)

## Das Motiv der Intimität

Bedrohung und Suspense = Formen des verfehlten Lebens: „Dieser Arm auf seiner Schulter machte Ulrich unsicher. Es war eine lächerliche und unangenehme Empfindung, sich umarmt zu fühlen, ja man konnte sie geradezu jämmerlich nennen.“ (MoE, S.643)

Beispiele = Sprengung der Semantik der Intimität demonstriert ---> alle Beziehungen der Figuren enden im Paradox des Fragments. Die Abende mit Leona erscheinen Ulrich wie ein herausgerissen Blatt, belebt von allerhand Einfällen und Gedanken, aber mumifiziert, wie es alles aus dem Zusammenhang gerissen wird, und voll von jener Tyrannis des nun ewig so Stehenbleibenden, die den unheimlichen Reiz lebender Bilder ausmacht, als hätte das Leben plötzlich ein Schlafmittel erhalten, und nun steht es da, steif, voll Verbindung in sich, scharf begrenzt und doch ungeheuer sinnlos im Ganzen. (MoE, S.25)

Durch Intimität wird die Selbstreferenz des Bewusstseins gefährdet ---> wenn eine andere Figur oder ein externes Ereignis die Selbstdarstellung einer Figur mit Diskreditierung oder mit Eliminierung der Identität der Figur droht. Aber auch andere Gedanken überraschen die Figur und werden als Gefährdung empfunden.

moralischer Lindner = Agathe ruft bei ihm Gefühle von Wollust hervor / Er will ihr den Weg des Gesetzes und der Moral weisen, aber Agathe bringt seine körperliche Disziplinierung und sittliche Selbstzensur in Verwirrung ---> vor Identitätsentdeckung bzw. Identitätsverrat erschrocken und komisch verwirrt durch eine andere fremde Manifestation des Selbst, die seine Beobachtungsgewohnheiten bricht. Und das gerade an seinem Körper, an dem er seine sittlichen Forderungen durch Disziplinierung anwendet. „Habe ich mir vielleicht etwas vergeben?“ fragte sich Lindner nachdem sie weggegangen war.“ (MoE, S.1080) Im Nichtwissen seiner Identität und deren Entblösung kehrt er zur Vernunft zurück: das Blut „nahm seine ordentliche Bahn wieder auf“ - und er erwacht „wie ein Mensch, der sich weit weg von der Türe seines Hauses nackend dastehend findet.“ (MoE, S.1080)

Arnheim = Liebe zu Diotima führt ihn in Pessimismus und Melancholie /gerät in „ein schreckliches Staunen [...] wie vor einer irrsinnigen Welt“ (MoE, S.187) nach seiner Liebe zu Diotima, die seine ganze Weltanschauung erschüttert. / Ideologie bricht zusammen (vgl.MoE, S.383f.), sodass der Mächtige zu einem „erotische(n) Feigling“ (MoE, S.136) wird. / mächtige Präsenz in der Gesellschaft = innere Regie, die seine Identität in einem Kreis von Eigenschaften einschließt. Die Liebe würde diese Identität in einen betrogenen Bereich ‘ohne Eigenschaften’ außerhalb des Zirkels verlagern, also in die Situation der Ohnmacht. / Liebe = Abirrung ---> er kehrt zu seinen Geschäften

wie aus „unsichtbarer Quelle“ (MoE, S.391) bestrahlten Überzeugungen zurück, um den Teil des Bewusstseins, der ihn ergreift, wenn er liebt, zu verdrängen: „die Ichsucht (ist die) verlässlichste Eigenschaft des menschlichen Lebens“. (MoE, S.508) / Nicht-Wissen falsche Identität, in der das Ich befangen ist: „ihn überwältigte das Gefühl, er habe einen Weg, den er ursprünglich gegangen, vergessen, und die gesamte Ideologie eines großen Mannes, die ihn erfüllte, sei nur der Notersatz für etwas, das ihm verlorengegangen war.“ (MoE, S.383f.)

Intimbeziehungen der Figuren ---> spezifische Störungen für die Autopoiesis des Bewusstseins einer Figur = bei der höchstpersönlichen Intimität wird die Figur unausweichlich vor die Alternative gestellt, den eigenen egozentrischen Weltentwurf zu bestätigen oder abzulehnen.<sup>9</sup> Liebe und Freundschaft = in der Welt einer anderen Person Sinn finden und den Schrecken des Identitätsverlusts kompensieren. Wenn das nicht der Fall ist, treten folgende Gefühle auf: a) Feindseligkeit: bei Walter, der als Mann mit Eigenschaften sich anstrengt, Ulrich Beweise seines sozialen Typs zu erzwingen und diesen als verfehlt kategorisiert, b) Eifersucht: Ulrich beneidet sowohl Arnheim „um sein Glück“ (MoE, S.645) „in einen gewesenen Augenblick der Selbstzufriedenheit gehüllt“ (MoE, S.648), als auch Moosbrugger „um seine Zwangsvorstellungen und den Glauben an seine Rolle (...)!“ (MoE, S.652), c) Abneigung: Ulrich „fühlte deutlich, dass Schm(eißer) die gleiche Abneigung gegen ihn hegte, wie er gegen den verwöhnten Arn(heim).“ (MoE, S.1630) und d) Hass: Diotima hasst ihren Gatten, Clarisse hasst Walter, denn sie bekommt keine Bestätigung ihres Weltentwurfs / Handlung des Klavierspiels = Ausdruck des Hasses und der Phobie eines Untertanen.

Beziehungen = Form des Kampfes / Figuren = Kontrahenten / der Andere = Besitz / Begegnung der Figuren = Aktualisierung der doppelten Kontingenz von hochkomplexen Figuren als psychische und als soziale Systeme, die füreinander nicht durchsichtig und nicht kalkulierbar sind: „Vom Ich betrachtet, ist man unzurechnungsfähig.“ (MoE, S.1945) Auf der Unzurechnungsfähigkeit des Menschen basiert Musils *unzureichender Grund*, der den Weg zur Sicherheit und Wahrheit unvermeidlich sperrt: Das, was sichtbar wird, ist eine Reduktion, ist ein „Schein-Ich“. (MoE, S.132)

Figuren = undurchsichtig wie black boxes, die durch Kommunikation sich zu verstehen versuchen bzw. nach Transparenz streben: „In allen diesen Verhaltensweisen, [...] im Traum, Gedicht, Kindheit und selbst in der Liebe, ist der größere Anteil des Gefühls doch durch einen Mangel an Verständigkeit erkauft, und das heißt durch einen Mangel an Wirklichkeit.“ (MoE, S.906) ---> Luhmanns Theorem nach dem die Liebe ein Kommunikationsmedium ist und zwar ein *symbolisch generalisiertes Kommunikationsmedium*: die Kommunikation bzw. die Gespräche zwischen Ulrich und Agathe umreißen die Konturen des Liebesbegriffs bzw. die Gespräche zwischen Ulrich und Agathe haben keinen anderen Inhalt, außer dem einen der gegenseitigen Weltbestätigung. Schon in den Gesprächen mahnt Ulrich Agathe „sprich heimlicher!“ (MoE, S.1104) Die Gefahr ist kaum auszuräumen, da das, was zwischen ihnen herrscht, nur deshalb Liebe heißen kann, weil sie soviel miteinander sprechen. (vgl. MoE,

---

<sup>9</sup> Vgl. Luhmann, Niklas: *Liebe als Passion*, S.25.

S.1219) Was man Liebe nennen kann, besteht „zum großen Teil ganz aus Gesprächigkeit [...].“ (MoE, S.1219)

Während der Einzelne im funktionalen Modell immer als soziales Selbst konstituiert wird, und das Ich als Sozialisationsphänomen von ‘Seinesgleichen geschieht’ erscheint, versucht Musil im Modell der Geschwisterliebe anstelle des „generalisierten Anderen eine spezifische Form der Selbstkonstituierung“<sup>10</sup> zu finden. Als Sinnerfahrung ist Liebe auf die Welt durch eine andere Figur gerichtet. Liebe ist Internalisierung und Verstehens-versuch des subjektiv systematisierten Weltbezugs in der kommunikativorientierten Intimität mit einem Anderen. Die Verbindung von Liebe und Kommunikation trägt zum Weltverstehen bei, schafft eine gemeinsame Welt zwischen Ego und Alter, eine Verständigungsinsel als *Kultur*:

Die Parallelaktion war für Diotima und Arnheim sozusagen die Verkehrsinsel, in ihrem anschwellenden seelischen Verkehr, sie betrachten es als ein besonderes Schicksal, was sie in einem so wichtigen Augenblick zusammengeführt hatte, und es gab zwischen ihnen nicht die kleinste Meinungsverschiedenheit darüber, daß das große vaterländische Unternehmen eine ungeheure Gelegenheit und Verantwortung für geistige Menschen sei. (MoE, S.168)

Wenn diese kommunikationsbedingte gemeinsame Welt ausbleibt, treten Fälle auf, in denen die doppelte Kontingenzen zwischen Ego und Alter überwiegt ---> gescheiterte Liebesbeziehung zwischen Soliman und Rachel / seine Empfindungen für sie in hilflosen Gesten äußern / Rachel verfügt nur über leere Sprüche und Romanphrasen / Soliman wird „zorning wie ein an der Spitze brennender Pfeil, aber (er) brannte dann gegen das Ende zu sanfter Asche“ (MoE, S.501) und seine Liebe ist „von großer Zerstreutheit“ (MoE, S.601) belastet ---> ihre Liebe = Nicht-Erfüllung, Verzicht / Moosbrugger kann ferner nicht lieben, nur töten, wegen seiner Sprachlosigkeit oder nur das Getötete in der Form der Wildheit lieben.

Durch die Liebe bzw. durch die Kommunikation einer gemeinsamen Welt (Aspekt der Kommunikabilität in der Erinnerung der Geschwister auf ihre gemeinsame Vergangenheit) wird das Erleben und das Handeln der Personen unmittelbar ausgelöst. Der feindliche Arm Arnheims wird durch den friedlichen und vertraulichen Arm Agathes ersetzt. Ulrich wird in die Rolle des Weltbestäigers gedrängt, Agathe wird aus ihrer schlaftrigen Situation erweckt:

Er fühlte trotzdem wie eine Blendung das Bild eines Handelns, worin das Zugreifen, wie es aus höchster Erregung folgt, und das Ergriffenwerden in einem unbeschreiblichen gemeinsamen Zustand eins wurden, der Lust von Zwang, Sinn von Notwendigkeit, höchste Tätigkeit von seligem Empfangen nicht unterscheiden ließ. (MoE, S.652f.)

Inszenierung der Liebe bei Musil = Luhmanns Überlegungen: „Zwischenmenschliche Interpenetration heißt eben, dass der andere als Horizont seines eigenen Erlebens und Handelns dem Liebenden ein Ichsein ermöglicht, das ohne Liebe nicht Wirklichkeit werden könnte.“<sup>11</sup> Die Selbstreferenz wird von der Fremdreferenz entdeckt, das Selbst vom Anderen enthüllt. Der Sprung aus der doppelten Kontingenzen zwischen Ego und Alter ist die Liebe, die gerade durch die mittelbare Begegnung mit dem Selbst in einer anderen Person verschärft wird:

---

<sup>10</sup> Luhmann, Niklas: *Liebe als Passion*, S.21ff.

<sup>11</sup> Luhmann, Niklas: *Liebe als Passion*, S.160.

[...] man sagt, daß der Mensch zu jeder Eigenschaft auch die schattenhaft angelegte oder unterdrückte Gegeneigenschaft in sich trägt: [...] Dann ist also mein ans Licht gekommener Gegenmensch in dich geschlüpft, und der deine in mich, und sie fühlen sich großartig in den vertauschten Körpern [...]. (MoE, S.492)

Die Liebe hat durch ihre Thematisierung selbst die Funktion der Orientierung auf Selbstverwirklichung:

[...] war darum das erste, was er (Ulrich) seiner Schwester sagte: 'Ich weiß jetzt, was du bist: Du bist meine Eigenliebe!' [...] 'Mir hat eine richtige Eigenliebe, wie sie andere Menschen so stark besitzen, in gewissem Sinne immer gefehlt' erläuterte er. 'Und nun ist sie offenbar, durch Irrtum oder Schicksal, in dir verkörpert gewesen, statt in mir selbst!' fügte er ohne weiteres hinzu. (MoE, S.898f.)

Die Zwillingsschwester ist „erdichtete(r) Doppelgänger voll spiegelfechterischer Anmut“. (MoE, S.1338)

Dieses Verlangen nach einem Doppelgänger im anderen Geschlecht ist uralt. Es will Liebe eines Wesens, das uns völlig gleichen, aber doch ein anderes als wir sein soll, eine Zaubergestalt, die wir sind, die aber doch eben auch eine Zaubergestalt bleibt und vor allem, was wir uns bloß ausdenken, den Atem der Selbständigkeit und Unabhängigkeit voraushat. (MoE, S.905)

Zwilling = das Selbst wird zu einer Präsenz, in dem die Selbstreferenz in die Präsenz und in die Realität einer anderen Person zurückgespiegelt wird --> doppelgängerische Person: modernes Projekt der multiplen Persönlichkeit = romantisches Motiv des Doppelgängers / Doppelgänger = Möglichkeit durch Entäußerung sich selbst zu finden. Zwillingsschwester = Symbol der Einheit des Verschiedenen / Entdifferenzierung des Unterschieds zwischen Ich und Selbst, zwischen Innen und Außen, indem das Ich in eine andere Person verlagert wird, um beobachtbar zu werden: „A(nders) (= Ulrich) war mit einemmal in Ag(athe) oder sie in ihm. Ag(athe) sah erschreckt auf. Sie suchte (Ulrich) außerhalb, aber fand ihn in der Mitte ihres Herzens.“ (MoE, S.1656)

Entdifferenzierung = Verschmelzung von Selbst- und Fremdreferenz, Ich und Welt, die Person wird nicht auf eine Rolle im Rahmen reduziert, wie das im Falle Clarisses und Moosbrugger geschieht, sondern Ausweitung der Selbstreferenz in die Welt durch Zerbrechen der Individualität:

[...] wurden sie gewahr, dass die begrenzenden Kräfte in ihnen sich gar nicht verloren, sondern in Wahrheit verkehrt hatten, und mit ihnen hatten sich alle Grenzen verkehrt. Sie bemerkten, dass sie gar nicht stumm geworden waren, sondern sprachen, aber sie wählten nicht Worte, sondern wurden von Worten erwählt; es regte sich kein Gedanke in ihnen, aber die ganze Welt war voll wundersamer Gedanken [...]. (MoE, S.1412)

Individualität = im Anderen nicht verschwinden, sondern findet die Validierung ihrer Selbstdarstellung, indem die Figur ihr Selbst im Anderen zur Beobachtung stellt. / Liebe = kein Gefühl, sondern Ekstase, Umkehrung. Die innere Erfahrung des Körpervertauschens ohne Berührung (MoE, S.1084) ereignet sich auf der Grenze der Kommunikation, wo „jedes Wort ein Geschehen und keines ein ganzer Begriff (ist).“ (MoE, S.1402) / Agathe verarbeitet in Erinnerung seine Worte nicht begrifflich, „sondern bewahrte sie sinnlich – einzeln auf, wie man sich Gedichte merkt; weshalb eine schwer beschreibliche Mitbeteiligung des Körpers und der Seele immer an ihren Worten war.“ (MoE, S.1091)

Ekstase der Geschwister ---> Mystik = Selbstreflexiv-Werden der Liebe. Sie schafft Bindungen, die über sich hinauswachsen. Ulrich und Agathe geraten durch die Liebe in den Zustand der conscientia, sie wissen nämlich gemeinsam über die mystische Erfahrung der Liebe, aber genau daran bemerken sie, dass sie bestimmte Dinge voneinander nicht wissen: „Ich habe alle meine Vermögen überstiegen bis an die dunkle Kraft. Da hörte ich ohne Laut, da sah ich ohne Licht. [...] Bist du du selbst, oder bist du es nicht? Ich weiß nichts davon, ich bin dessen unkundig.“ (MoE, S.1091) Luhmann:

dass die Liebe nicht mit Wahrheit zu tun hat. Liebende können sich keine Neuigkeiten sagen; es gibt auch kein Erkennen für sie. Denn der Liebende erkennt von dem Menschen, den er liebt, nichts, als dass er in einer unbeschreiblichen Weise durch ihn in einer inneren Tätigkeit versetzt wird. [...] Darum gibt es auch keine Wahrheit für Liebende; sie wäre eine Sackgasse, ein Ende, der Tod des Gedankens.<sup>12</sup>

Passionierte Liebe = Beziehung Walters mit Clarisse / Ihre Liebe zu Walter = Passion: „eine Perfektionsidee, die sich von der Perfektion ihres Gegenstandes herleitet, durch sie nahezu erzwungen wird und insofern ‘Passion’ ist.“<sup>13</sup> Walters in der Vergangenheit vorhandene ideale Eigenschaften ---> bei Clarisse die Leidenschaft des Genies, die als Metapher der blinden Liebe gilt / Berufung, das Genie bei Walter hervorzurufen / Idealisierung Walters reicht bis seiner Entstellung in einem fremden Bild, an dem sich Clarisse berauscht ----> Wahnsinn / Verhalten Clarisses ---> bei Walter nicht nur eine alarmierende Sorge, sondern vielmehr Leiden = Lebensproblem / Liebe scheitert, indem Clarisse ihr Selbst bzw. ihre Erwartung in eine Figur überträgt: „Die Übertragung ist nichts anderes als die Unfähigkeit, selbsttragend zu sein, also eine Illusion der Unabhängigkeit.“<sup>14</sup>

Spielraum ihrer Liebe und ihrer Kommunikation = eingeengt ---> aggressiv und hysterisch # defensiv und ängstigt / Liebe und Vertrauen = erschüttert ---> Dialog = blockiert / Anstelle von Dialogen werden Monologe aneinandergereiht, mit hysterischen Gesten begleitet, die alles ritualisieren bzw. trivialisieren / Lebensproblem = nicht lösbar---> Dynamik, die aus der Enttäuschung bedeutungsvoller und unsubstituierbarer Erwartungen hervorgeht ---> losplatzender Schrei und abgefangener ‘Weg’ an Walter = zerreißen Raum und Zeit, um in die Weite des Wahnsinns verloren zu gehen / Sie musste sich von der Vergangenheit grausam verabschieden, nämlich von dem, was in der Weite des Einst verloren ist, um die Illusion, dass Walter ein Genie wird, wegzuschaffen.

Dunkelheit der irrsinnigen Weite Clarisses # Klarheit der mystischen Weite der Geschwister im Stillstand der Naturzeit / Abschied vom Leben # Vereinigung mit der Welt / Nickerfüllung des Weltentwurfs angesichts der Paradoxien # Vollendung angesichts der Schönheit der Natur ---> Art von Transgression in die Zeitlosigkeit / Entweltlichung Clarisses und Moosbruggers # Verweltlichung der Geschwisterliebe / hysterische und nervöse Kommunikation als Selbstbehauptungsformen angesichts der Übermacht des Sozialen # geheimnisvolle Kommunikation als Schweigen angesichts der stummen Natur: „Geheimnis ist eine kommunikationstechnische Entparadoxierung

---

<sup>12</sup> Luhmann, Niklas: *Liebe als Passion*, S.346.

<sup>13</sup> Ebd., S.57.

<sup>14</sup> Kobrin, Nancy: Die psychoanalytische Übertragung als historisches Symptom. Freud und seine fueros, in: *Materialität der Kommunikation*, S.94-106, hier S.102.

der Zeit. Man optiert für Schweigen, um andere Zeiten nicht zu präjudizieren. Man kann über Zeit verfügen, wenn und so weit man schweigen kann.“<sup>15</sup>

Schock in der Mitteilung ---> Blockierung der Kommunikation = Paradox # Schweigen = Kommunikation als Erraten bzw. Verraten des Mysteriums, des Mystischen im Wahrnehmbaren, das für die Kommunikation verfügbar wird. / Luhmann: Thematisierung der Inkommunikabilität in der Kommunikation mit Bildern, wobei das der Vereinigung eine überwiegende Rolle spielt, genau wie die Vereinigung von Ulrich und Agathe, um eventuell die Einheit der Welt mitzuführen.

Die Geschwister sahen in diesem Augenblick einander betroffen an. So sehr sie seit Wochen jeder Tag darauf vorbereitet hatte, fürchteten sie in dieser Sekunde, den Verstand verloren zu haben. Aber es war alles klar in ihnen. Keine Vision. Eher eine übermäßige Klarheit. Und doch schienen sie nicht nur den Verstand, sondern alle ihr Vermögen verloren und abgelegt zu haben; es regte sich kein Gedanke in ihnen, sie konnten keinen Vorsatz fassen, alle Worte waren weithin zurückgewichen, der Wille leblos; - alles, was sich im Menschen bewegt, war reglos eingerollt wie Blätter in glühender Windstille. Aber es lastete diese todähnliche Ohnmacht nicht auf ihnen, sondern das war, als ob sich eine Glasplatte von ihnen weggewälzt hätte. Was sich hören ließ in der Nacht, schluchzte ohne Laut und Maß, was sie anblickten, war formlos und weislos und hatte doch aller Formen und Weisen freudenreiche Lust in sich. Es war eigentlich wundersam einfach: Mit den begrenzenden Kräften hatten sich alle Grenzen verloren, und da sie keinerlei Scheidung mehr spürten, weder in sich, noch von den Dingen, waren sie eins geworden. (MoE, S.1656f.)

Die mythische Wendung im Roman hat eine *rettende und tröstende Funktion* in Differenz zum *Fortschritt der Geschichte*. Die Geschwisterliebe ist die Liebe des archaischen Mythos vom Androgyn, oder besser Anspielung und Erinnerung des alten kulturellen Wissens, ist im wissenschaftlichen Zeitalter der Versuch einer Wiederentdeckung des Mythos, die Rückkehr bzw. der Rückfall in die Vergangenheit:

Aus der Eisenbahn gestiegen, mit der sie das dichte Netz europäischer Energien durchquert hatten, und noch zitternd von dieser Bewegung heraufgeeilt, standen die Geschwister vor der Ruhe des Meeres und Himmels nicht anders, als sie vor hunderttausend Jahren gestanden wären. (MoE, S.1409)

---

<sup>15</sup> Luhmann, Niklas/Fuchs, Peter: *Reden und Schweigen*, S.106.